TRANS*

INTER

NICHT BINÄR

UNSER BLICK

MÄRZ 2022

TRANS* FLÄCHE

Dieses Zine steht unter der Lizenz
CC-BY-SA 4.0
Ausgenommen
Seiten 13-15, Seite 21 und Seiten 29-31, welche unter der Lizens **CC-BY-NC 4.0** stehen
und Seite 19, welche unter der Lizenz **CC-BY-NC-SA 4.0** steht

trans* - inter - nichtbinär
Unser Blick

März 2022

Ein Zine von

TRANS*
FLÄCHE

Trigger/ Content Note Verzeichnis

Aufwachsen mit Ableismus & Transfeindlichkeit:
Seite 29

Ausschlag:
Seite 30

Genitalien:
Seite 32

Gewalt:
Seite 9, Seite 23

HRT, Geld, Krankenkasse:
Seite 17, Seite 27

Nacktheit:
Seite 16, Seite 30, Seite 32, Seite 36

Narben, Selbstverletztendes Verhalten:
Seite 30

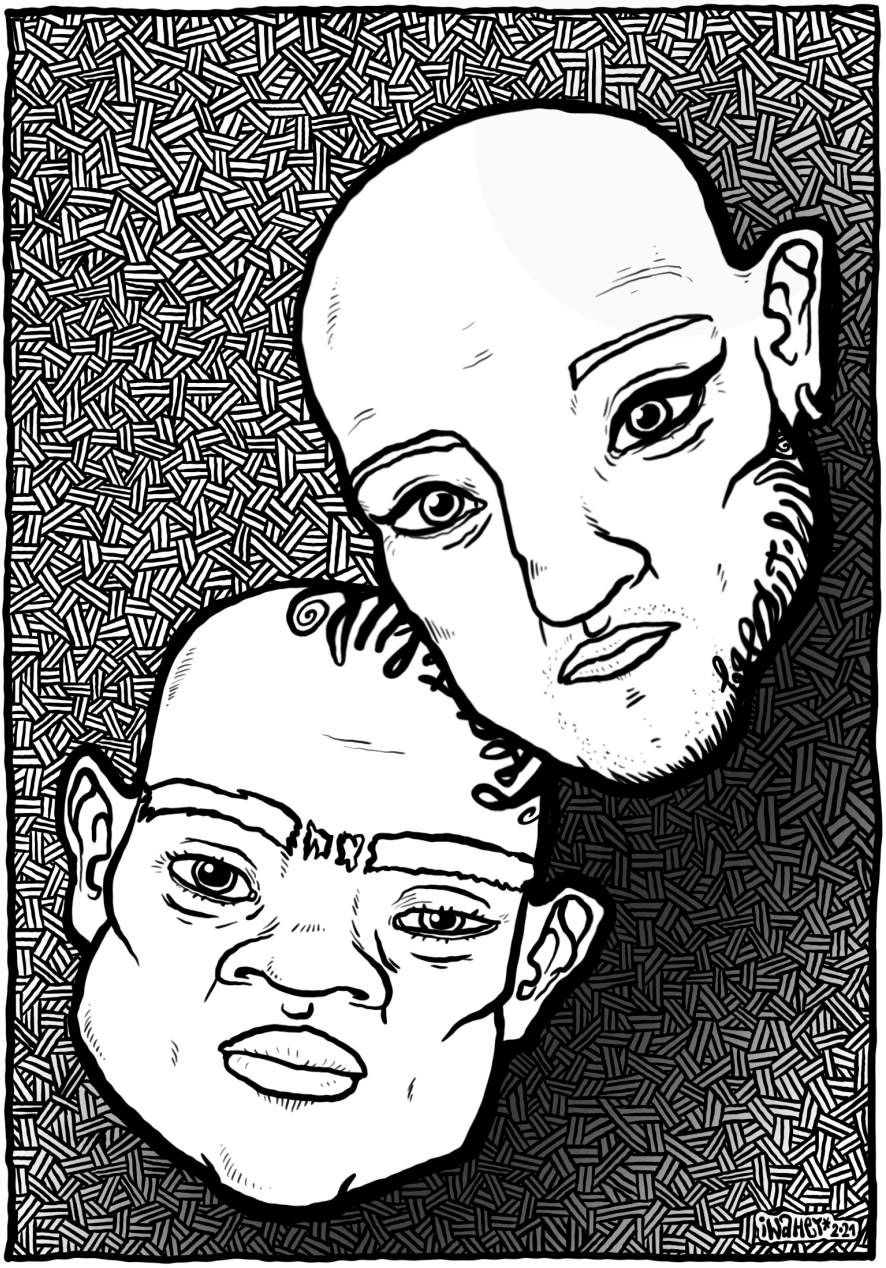
Schwangere & stillende Menschen:
Seiten 13-15

Waffen:
Seite 10

Vorwort

Dieses Zine enstand zum einjährigen Geburtstag von Trans*Fläche. Am 8. März 2021 hatte unsere Gruppe ein Haus besetzt mit der Forderung nach einem selbstorganisiertem Zentrum und geschütztem Wohnraum für trans* Personen. Das Haus wurde leider nach nur wenigen Stunden am selben Tag geräumt. Außerdem brachten wir begleitend zur Besetzung ein Zine raus, welches den Blick auf die Marginalisierung von trans*, inter und nichtbinären Personen und ihre Betroffenheit vom Patriarchat lenken sollte. Auch dieses Jahr wird am 8. März, dem antipatriarchalen Kampftag, die Mehrheit wieder nur über die Betroffenheit von endo cis Frauen reden.
Um dem entgegen zu wirken und auch für den Trans Day of Visisbility am 31. März, wollten wir diesen März wieder ein Zine rausbringen, was die Stimmen von TIN* Personen hervorhebt. Deswegen haben wir einen Aufruf gestartet an alle TIN* Künstler*innen, uns ihre Kunst zu ihren Erfahrungen mit ihrem trans*, inter und nichtbinär Sein in dieser Welt einzusenden.

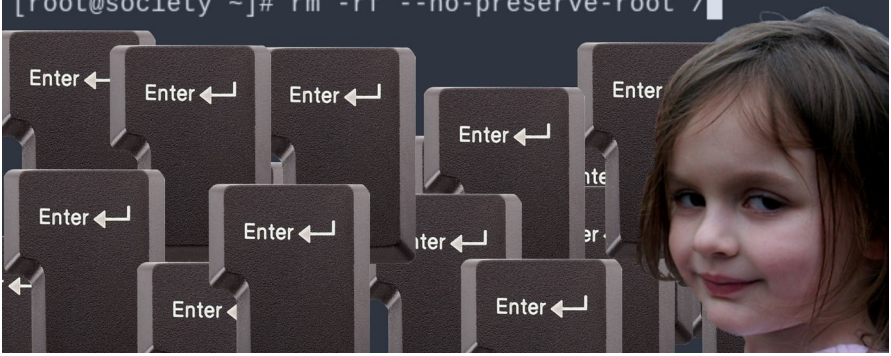
transflaeche@riseup.net
Twitter: @transFlaeche
transflaeche.blackblogs.org
Spendenkonto:
Inhaber*in: VusEumUmseP e.V.
IBAN: DE30 8306 5408 0004 061381
Verwendungszweck: transflaeche



IwaHey*
iwahey.art.blog
(nicht-binär trans*, *weiß*, depressiv, able bodied, von Klasismus betroffen)

Miriam Makaber
(körperlich + geistig beeinträchtigt, A-Gender)

```
[me@society ~]$ cat /bin/patriarchy.sh
#!/bin/bash
# oversimplified patriarchy script
# Copyright Society. All rights reserved.

while [ $CURRENT_SOCIETY = true ]; do

  for PERSON in /people/*; do

    read GENDER
    if [ $GENDER != "endo cis male" ]; then

      discriminate $PERSON

    fi

  done

  if [ $PROTEST = true ]; do

    some_reformations
    echo "You got what you demanded. Now be quiet!"

  fi

done
[me@society ~]$ pgrep -fl patriarchy.sh
157523 patriarchy.sh
[me@society ~]$ su
Password:
[root@society ~]# rm -rf --no-preserve-root /
```

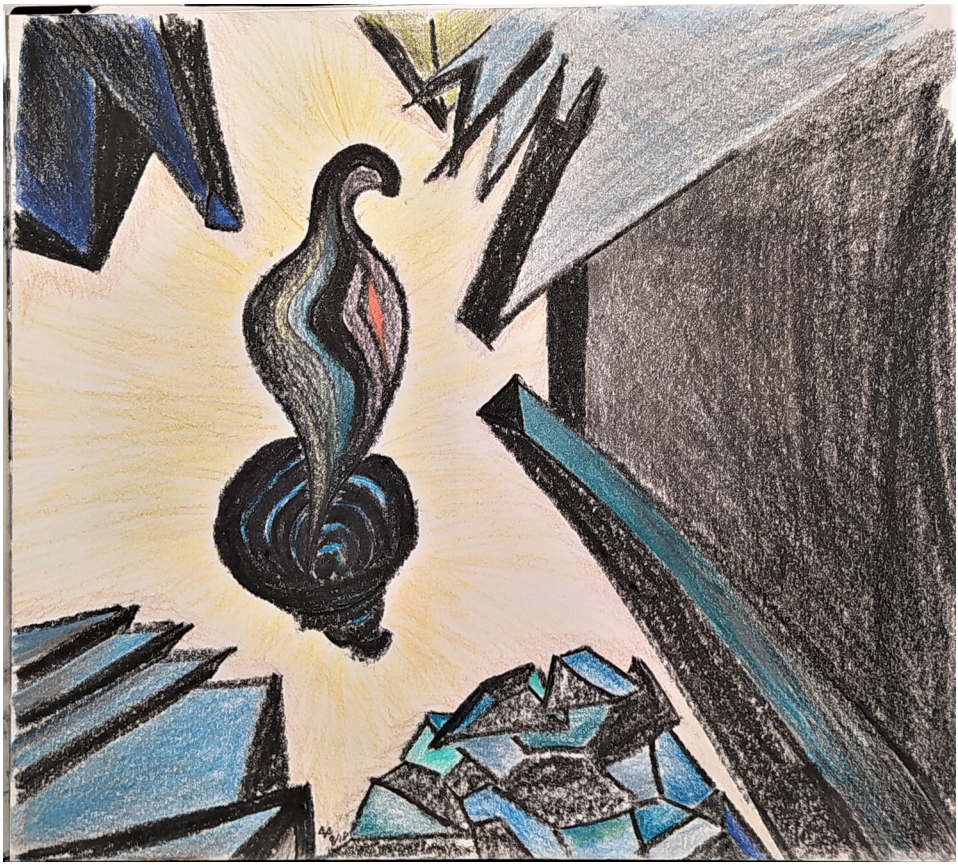


Keymaker*in
(*weiß*, endo, ablebodied, nicht-binär aus bürgerlichen Verhältnissen)

„Umarmung“
Ade
(weiß, be_hindert, nicht-binär, aus der Mittelschicht)

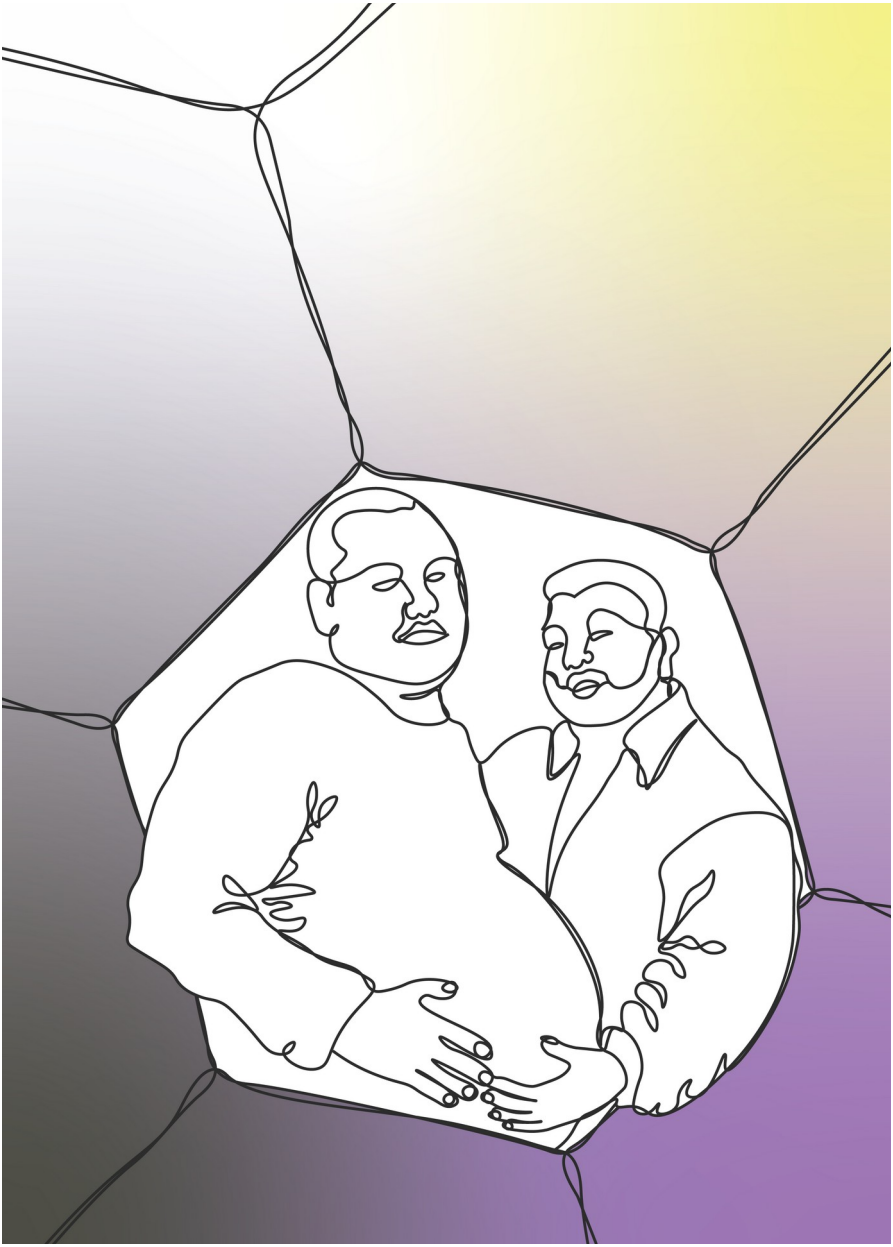
Instagram: @spucktaus

K.
(able-bodied, weiß, nicht arm, trans, nicht-binär, psychisch krank)
Disclaimer: Die RAF war eine antisemitische Gruppe und soll mit diesem Bild nicht glorifiziert werden.



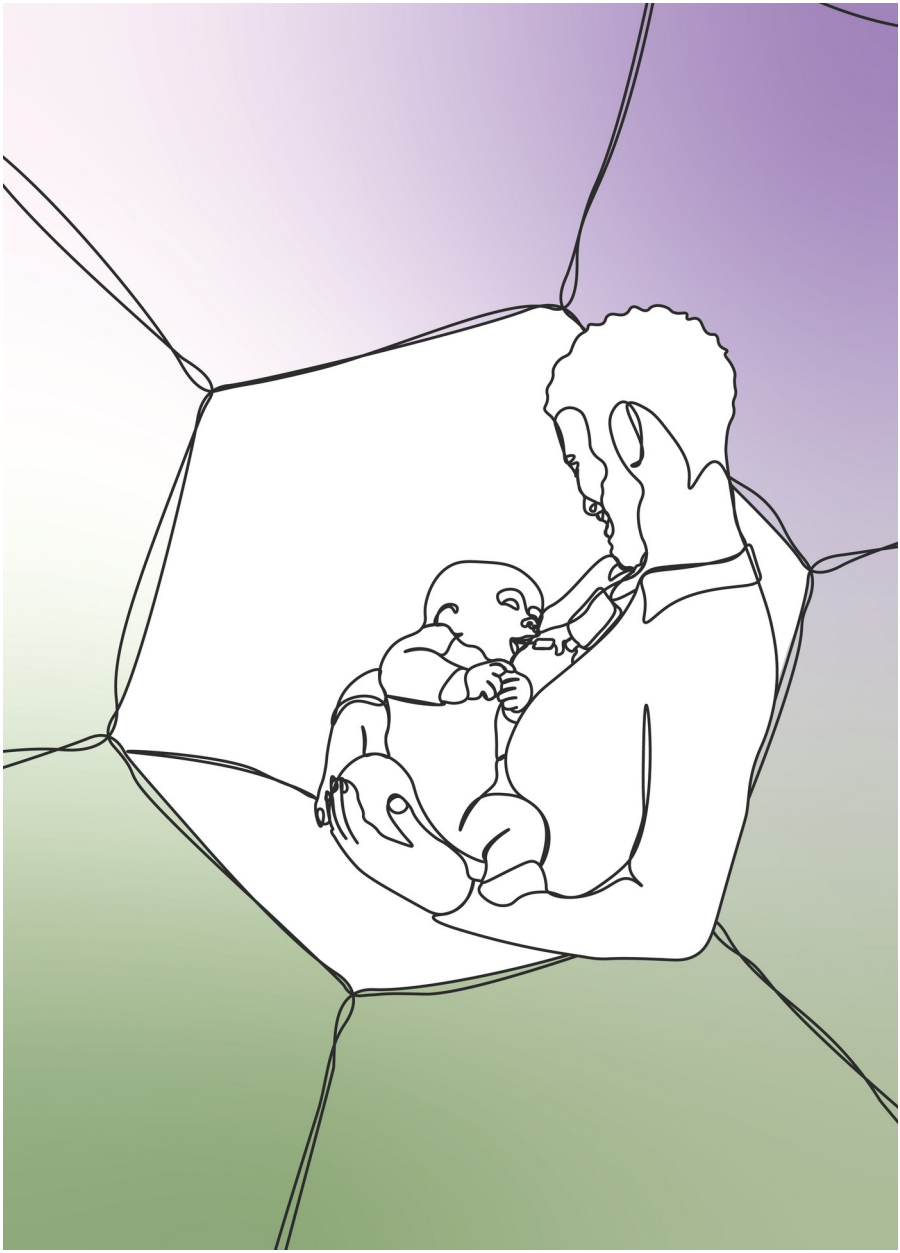
„whatever this means“
ka*
(non-binär, weiß, able-bodied und neurodivers, survivor, von Klassismus betroffen mit akademischer Bildung, I guess..
Ich versuche jeden Tag die Welt zu verändern und bin besonders beeindruckt von Mantis Shrimp und blauer Ozeanschnecke)

IwaHey*
iwahey.art.blog
(nicht-binär trans*, *weiß*, depressiv, able bodied, von Klasismus betroffen)



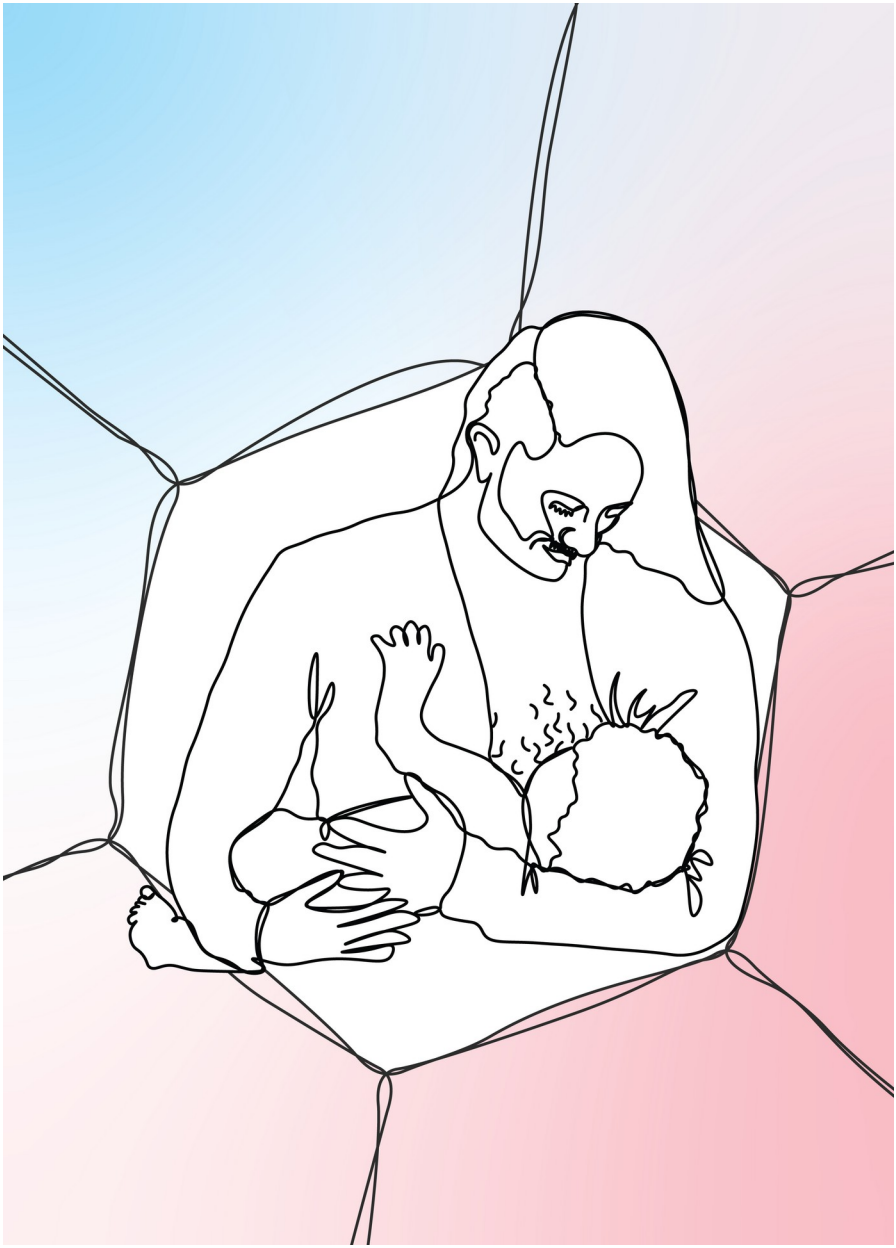
CC BY-NC 4.0

„Eltern wider das Cistem I“
Tristan Marie Biallas
(WC deutsch, trans*nichtbinär, studierendes Prekariat, endo & wird verRückt_beHindert)



CC BY-NC 4.0

„Eltern wider das Cistem II“
Tristan Marie Biallas



CC BY-NC 4.0

„Eltern wider das Cistem III“
Tristan Marie Biallas

Instagram: @spucktaus

K.
(able-bodied, weiß, nicht arm, trans, nicht-binär, psychisch krank)

Instagram: @spucktaus

CC BY-NC-SA 4.0

„Trans King of the Universe“
Instagram: @isaakeden
(postmigrantisch)

Instagram: @douglas.prints
(*weiß*, endo, verRückt, ablebodied)

CC BY-NC 4.0

Simoa_n (weiß, trans nichtbinär, able bodied, neurodivers, klassistisch durch Studium und Erwerbsarbeit bevorteilt positioniert und Überlebenskünstler_in)

„Ich habe mich in dieser grünen, flauschigen Jacke gemalt, weil sie meinen gemütlichsten Wohlfühlgegenstand darstellt, wenn die Welt um mich herum den Bach herunter zu gehen scheint bzw. geht. Wenn Du gerne von mir auf vergleichbare Weise gezeichnet werden magst, dann schicke mir eine Mail mit einem Foto und Deinem gemütlichen Gegenstand @ simoan.trautner@posteo.de oder https://meetinup.noblogs.org/“

IwaHey*
iwahey.art.blog
(nicht-binär trans*, *weiß*, depressiv, able bodied, von Klasismus betroffen)

Instagram: @spucktaus

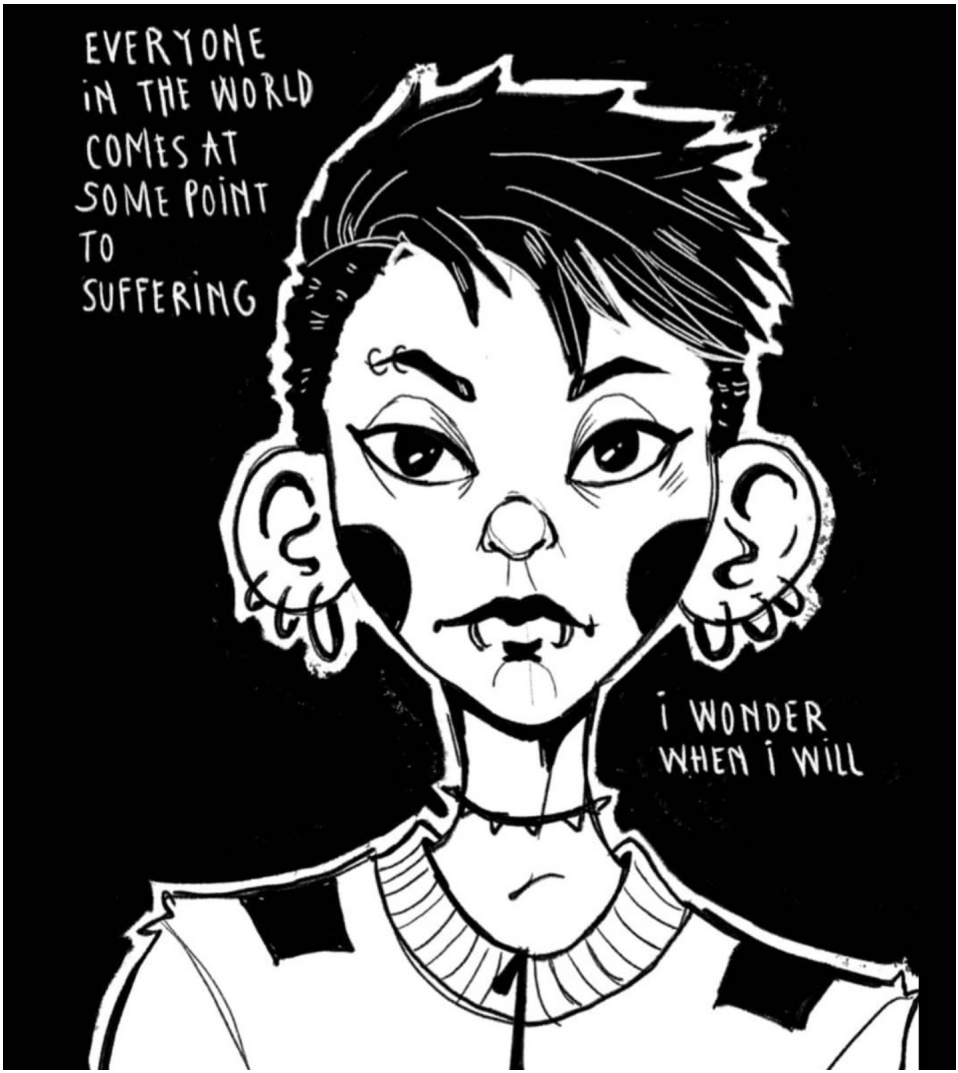
@lovenrageillustrations
(queer, agender, straight-sized, mentally ill, neurodivergent person of colour)

„air“

Ka* (non-binär, weiß, able-bodied und neurodivers, survivor, von Klassismus betroffen mit akademischer Bildung, I guess.. Ich versuche jeden Tag die Welt zu verändern und bin besonders beeindruckt von Mantis Shrimp und blauer Ozeanschnecke)

„Halt“
Ade
(weiß, be_hindert, nicht-binär, aus der Mittelschicht)

Instagram: @douglas.prints
(*weiß*, endo, verRückt, ablebodied)



Instagram: @spucktaus

Ein seltsames Ding namens Körper

Ich lebe in einem seltsamen Ding, das sich Körper nennt. Als ich aufwuchs habe ich viele Jahre mit Tagträumen über ein Leben ohne Körper verbracht. Denn offen gestanden, war dieser Haufen Haut.Fleisch.Haare Menschen besahen ihn und machten ein einziges Hindernis. sich ein Bild davon, wer und wie ich wohl bin - aber übersahen mich.

In einer Zeit, bevor ich mich erinnern kann, hat mein Körper schwere Krankheiten überlebt. Wer diesen kranken Körper kannte, wurde nicht müde, mich zu mahnen: Das kannst Du nicht.
Dafür bist Du zu schwach. Ich habe nicht verstanden warum.
Aber ich habe gelernt, meinem Körper nicht zu trauen. So wurde mein Geist kühn und ich begann mit offenen Augen zu träumen. Mein Fleisch aber wurde Nebensache.

Als ich zum ersten Mal pubertierte, hat es sich wieder aufgedrängt. Aus meiner Brust wuchsen Beutel, die sich auch unter den weitesten Pullovern abzeichneten. Sie machten den Namen, den ich mochte, unglaubwürdig. Ich gab auf und überließ es anderen, mir meinen Körper zu erklären.
Und sie hatten viel zu sagen: Ich lernte, dass ich ein Mädchen sei und eine Frau würde. Es gab Unterricht, Zeitschriften und Bücher, die genau erklärten, woran das zu erkennen sei:

An den Beuteln vor meiner Brust.
An meinem Genital.
An meinem biologisch bedingten Kinderwunsch.
An meinem sozialkompetenten Wesen.

Letzteres war mir vorher nie zugeschrieben worden. Ich scheiterte bisher schon daran, Menschen angemessen zu Grüßen. Doch wenn ich schon eine Frau werden sollte, dann wenigstens eine Gute. Ich forschte also zu Sozialkompetenz. In Büchern fand ich heraus, dass der Körper eine eigene Sprache hat, mit der Menschen kommunizieren. Ich hatte das zuvor immer mit Worten getan. Jetzt las ich Artikel darüber, welche Muskeln eins für ein ehrliches Lächeln braucht. Ich beobachtete meine Mitschüler_innen, um herauszufinden, warum sie sozial erfolgreich waren. Was ich las und sah, habe ich dann zuhause vor dem Spiegel geübt. Wenn es nicht mehr aussah, wie ein Unfall, habe ich es im Alltag benutzt.
Ich wurde jetzt seltener als unhöflich bezeichnet.
Und brach öfter zusammen, msobald die Wohnungstür die Welt ausgesperrt hatte.
Je besser ich darin wurde, Erwartungen zu entsprechen, desto weniger konnte ich mich aussprechen. Ich war also vor Allem in Gedanken ich selbst.
Da war ich keine junge Frau, sondern mein Eigen. Da war nicht wichtig, ob ich freundlich lächelte, sondern ob ich Wohlwollen fühlte. Wenn ich mich selber dachte, trug ich einen anderen Namen. Mein Fleisch und meine Haare wuchsen dann mehr wie ich. In meinen inneren Bildern waren sie schon, was sie eines Tages sein werden. Dessen war ich gewiss, ohne den Weg zu kennen.

Ich wurde mein eigenes Geheimnis. Eines, das ich liebte.

Mich selbst auch in Worten zu zeigen, wurde mir ganz unerwartet möglich, als auf einem Seminar einige Tage im generischen Femininum gesprochen wurde. Tagelang meinte kein Wort mehr mich. Genau das habe ich bei der Reflektionsrunde angemerkt und manche haben mich besser gehört, als ich mich selbst. In ruhigen Momenten wurde ich gefragt, welche Pronomen zu mir passen oder wie ich zu meinem Namen stehe. Es stand nicht mehr fest, wer ich zu sein hatte. Und erst hier begannen die ersten meiner Gedanken, in mein Fleisch hineinzuwachsen.
Gleichwohl fehlten mir die Worte. Ich wusste: Ich bin. Nicht Mann. Nicht Frau. Ich bin auch geschlechtlich mein Eigen. Aber wie heißt das? Ich wusste auch: sie, er oder es erzählen nicht von mir. Aber was dann? Dass es im deutschen mehr Pronomen gibt, war für mich unvorstellbar. Täglich suchte ich Worte, in denen ich mich zeigen konnte. Mit meinem Wesen, meiner Unsicherheit, meinem Herz. Wann immer ich ein Wort fand, das mir angehörte, war mir,
als würde ein kleines Wunder passieren.
Die Welt kam mir ein wenig näher. Und ich ihr.

Und eines Tages sah ich jemanden, So wie ich es dessen Fleisch dem meinen glich. erdacht hatte.
Bis dahin hatte ich nicht gewusst, wie ich Wirklichkeit werden kann. Jetzt werde ich es. Ich pubertiere ein zweites Mal. Selbstbestimmt. Meine Gedanken werden Fleisch. Meine Haut ist jetzt ein Organ, mit dem ich die Welt berühre. Mein Haar macht, dass ich sie noch besser spüre. Meine Stimme bricht, wenn sie von mir berichtet. Und manchmal schaue ich in den Spiegel und könnte weinen,
vor Glück, jetzt ich zu werden.

SCAN ME

CC BY-NC 4.0

mein Körper ist mein
Gefäß ist mein Gefängnis
er birgt mich verbirgt mich
in jedem Moment mein

CC BY-NC 4.0

S.29 „Ein seltsames Ding namens Körper“
S.30 „Mein Körper“
S.31 „fürliebnehmen“
Tristan Marie Biallas
(WC deutsch, trans*nichtbinär, studierendes Prekariat, endo & wird verRückt_beHindert)

CC BY-NC 4.0

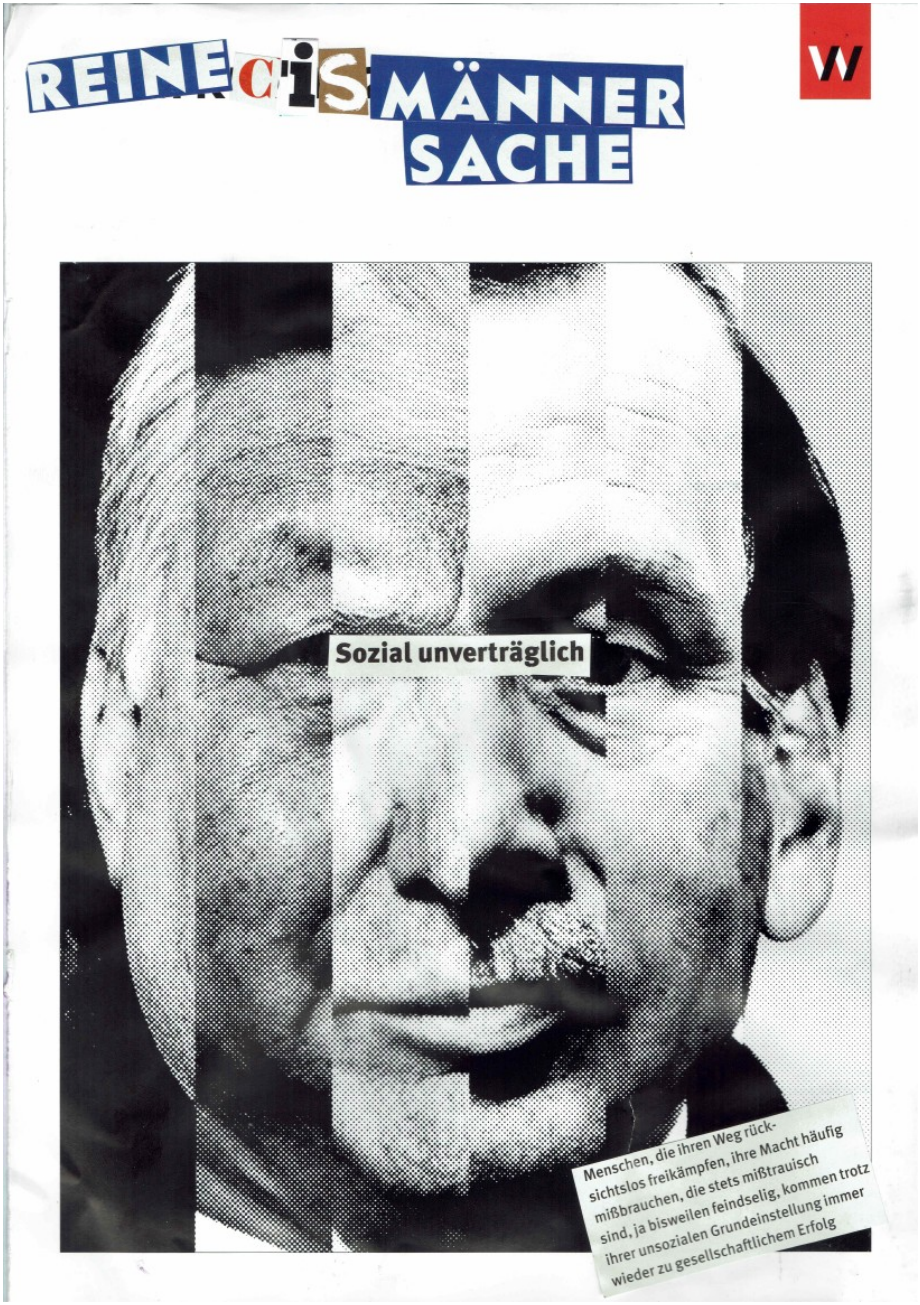
@lovenrageillustrations
(queer, agender, straight-sized, mentally ill, neurodivergent person of colour)

the soup has rotten

Alles ist vorbei
die Suppe köchelt manchmal immer noch vor sich hin
obwohl die Grenzen des Topfes längst vor sich hin schmelzten
es bringt auch nichts mehr Brücken zu schlagen, denn diese würden sofort untergehen
es wird wird weiter Öl ins offene Feuer gekippt, es interessiert keinen,
dass die Suppe schon längst rottet
während die destruktive Flamme des Feuers das schimmlige Gebräu weiter aufkocht,
drohen die Flammen der Liebe, die Flammen der Freiheit, die Flammen der Solidarität und die der Revolte
zu ersticken
was bleibt ?
Der bittere feuchte Schimmelgeschmack bei jeder Erinnerung an das was war.
Wie ein zuckender Blitz nimmt er einem die Sicht.
Der Pelz der Suppe lässt sich nur schwer von den Augen lösen,
geschweige denn vom Herzen.
Gut, dass wir das Hirn schon ganz am Anfang in die Suppe warfen.

S.33 „the soup has rotten (Bild)
S.34 „the soup has rotten“ (Gedicht)
von Anke (trans weiblich, weiß, ablebodied)
Instagram: @its_ankarella

Das Bild ist im Orginal eine Lack-Acryl-Arbeitung von 40cm mal 30 cm auf einer Leinwand mit 1,75cm Tiefe. Bei Interesse @it‘s_ankarella


REINE
MÄNNER
SACHE
W
Sozial unverträglich
Menschen, die ihren Weg rücksichtslos freikämpfen, ihre Macht häufig mißbrauchen, die stets mißtrauisch sind, ja bisweilen feindselig, kommen trotz ihrer unsozialen Grundeinstellung immer wieder zu gesellschaftlichem Erfolg

Lio
(weiß, nicht binär, in der unterschicht sozialisiert, abled)

Instagram: @douglas.prints
(*weiß*, endo, verRückt, ablebodied)

Widmung

Dieses Zine widmen wir allen trans*, inter und nichtbinären Personen. In einer Zeit in der der öffentliche „Diskurs“ immer mehr von transfeindlichen Rheoriken eingenommen wird, ist es klarer denn je, dass wir uns aufeinander verlassen müssen. Unser Zusammenhalt und unserer gegenseitige Unterstützung ist unsere stärkste Waffe.

Kampf dem Patriarchat! Kampf dem Cistem!

Du möchtest dieses Zine selber drucken? Auf transflaeche.blackblogs.org findest du dieses Zine als .pdf und auch eine fertige Druckversion.

transflaeche@riseup.net
Twitter: @transFlaeche
Spendenkonto:
Inhaber*in: VusEumUmseP e.V.
IBAN: DE30 8306 5408 0004 061381
Verwendungszweck: transflaeche

TRANS*
FLÄCHE

V.i.S.d.P.: Anna Chie, Freiraumweg 161, 45234 Essen

Ein Jahr nach der Veröffentlichung des kontroversen Zines „Gegen diesen Feminismus – uncistematische Stimmen und Beiträge für einen antipatriarchalen kampftag“ gibt es ein neues Zine von Trans*Fläche.
„trans*-inter-nichtbinär Unser Blick“ zeigt Kunst von TIN* Künstler*innen zu ihren Erfahrung in einer patriarchalen, trans- und interfeindlichen Gesellschaft.